

Otto Nicolai – ein kurzes Leben

Carl Otto Ehrenfried Nicolai, am 9. Juni 1810 in Königsberg geboren, hatte sicherlich keine glückliche Kindheit. Der jähzornige Vater will den begabten Sohn auch mit Gewalt zum Wunderkind machen. Otto versucht mehrmals, der Herrschaft und den Schlägen seines Vaters zu entfliehen. Erst 1826 gelingt die Flucht. Seine umfassende Ausbildung in Theorie und Praxis erhält Nicolai ab 1828 in Berlin fort. Bereits 1830 entstehen erste Kompositionen, vor allem Lieder und Chöre, aber auch einige Orchesterwerke. Der preußische Gesandte Carl von Bunsen holt ihn dann 1833 als Organist nach Rom. Dort setzt er seine Studien der alten italienischen Meister fort. Aus dieser Zeit rührt auch sein ambivalenter Musikgeschmack her: Einerseits schätzt er die alten Kirchenmusiker sehr, andererseits wendet er sich zunehmend auch dem Belcanto der Opernbühne zu. Seine Stellung gibt er 1836 auf und versucht, sich als Komponist in Italien zu etablieren – muss sich allerdings bald sein Scheitern eingestehen und am Wiener Kärntnertortheater eine Stellung als Kapellmeister annehmen. 1838 versucht er erneut sein Glück in Italien. Jetzt bekommt er endlich einen Opernauftrag, seine erste Oper entsteht: „Enrico II“. Obwohl sie nicht besonders erfolgreich ist, schließen sich doch weitere Aufträge an. Mit dem 1840 uraufgeführten „Il Templario“ feiert Nicolai seinen ersten Triumph. Dass dann seine letzte italienische Oper bei der Uraufführung in Mailand durchfällt, hat außermusikalische Gründe: Nicolai hatte die Verlobung mit einer Sängerin im Streit gelöst, worauf hin diese die Uraufführung boykottierte. Nicolai flüchtet vor dem Skandal, einen weiteren Auftrag lässt er verfallen.

Statt dessen geht er 1841 zurück nach Wien und arbeitet wieder als Kapellmeister beim Theater am Kärntnertor. Nun hat er auch die Verpflichtung zur Komposition einer deutschen Oper. Nach erfolgloser Textsuche – auch ein öffentlicher Wettbewerb bringt kein geeignetes Libretto hervor – arbeitet er dafür seine Oper „Proscritto“ um. In diese Zeit fällt auch der Anfang der philharmonischen Konzerte und damit die Gründung der „Wiener Philharmoniker“. 1845 beginnt er nach der wenig erfolgreichen Umarbeitung des „Templario“ mit der Arbeit an den „Lustigen Weibern“. Das einzige, was die Wiener davon zu hören bekommen, sind allerdings zwei Orchesterstücke aus dem dritten Akt. Denn nachdem der Theaterdirektor die Aufführung der (verspätet abgelieferten) Oper verweigert, sieht Nicolai keine Möglichkeit der künstlerischen Weiterarbeit in Wien.

1847 kehrt er deshalb nach Berlin zurück. Die ihm versprochene Stelle als Kapellmeister am königlichen Theater und Leiter des Domchores erhält er aber doch erst im Frühjahr 1848. Durch die ausbrechende Revolution verzögert, setzt er nun die Arbeit an den „Lustigen Weibern“ fort. Am 20. Februar 1849 ist die Komposition schließlich beendet. Die von Nicolai selbst geleitete Uraufführung findet am 9. März statt. Doch die freundliche Aufnahme kann der Komponist kaum genießen: Bereits am 11. Mai stirbt er an einer Gehirnblutung – knapp einen Monat vor seinem 39. Geburtstag.

Salomon Hermann Ritter von Mosenthal – der Dichter

Beinahe wäre er Naturwissenschaftler geworden, doch sein Studium in Karlsruhe brach der 21jährige Salomon Hermann Mosenthal 1842 ab. Er ging nach Wien, um dort eine Karriere als Theaterdichter zu beginnen. Bald stellten sich die ersten Erfolge auf der Bühne ein. Das Libretto zu den „Lustigen Weibern“ war der Beginn seiner langen Karriere als profiliertes und sehr fähiger Librettist. Nach der erfolgreichen Uraufführung arbeitete er bis zum Ende seines Lebens noch für verschiedene andere Komponisten, etwa für Flotow, Goldmark und Anton Rubinstein. Auch nach seinem Tod 1877 fanden verschiedene Komponisten seine meist komischen Texte noch einer Vertonung wert. In Wien genoss der 1849 in den Staatsdienst eingetretene Mosenthal als Theaterdichter sowohl auf dem Gebiet des Musiktheaters als auch im Schauspiel hohe Anerkennung und wurde deshalb 1868 vom Kaiser zum Ritter ernannt.